

# Bilder

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **72 (1963)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



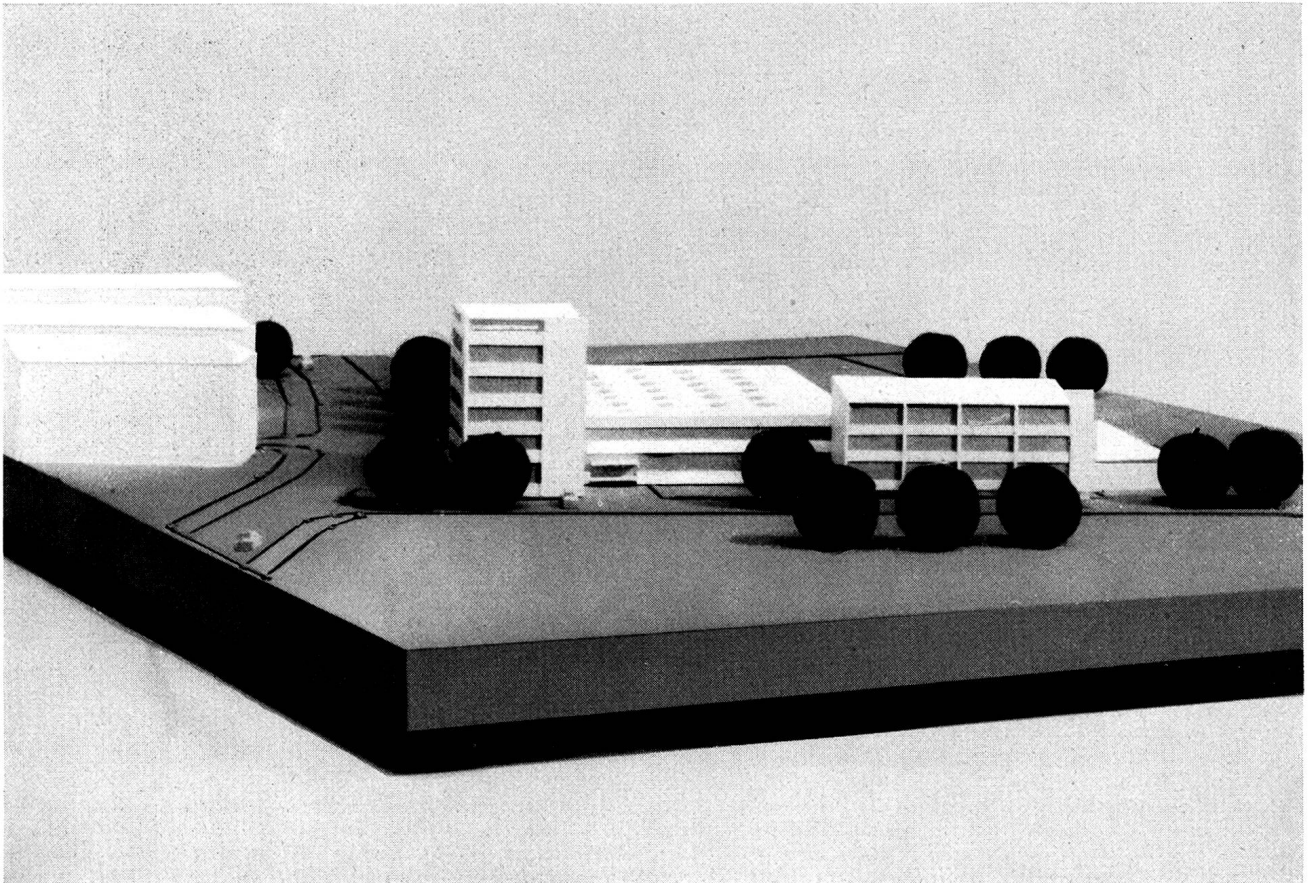
Die Kurse zur Einführung in die Häusliche Krankenpflege des Schweizerischen Roten Kreuzes erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Die 36 Kisten mit den Unterrichtsmaterial-Sortimenten befinden sich ständig unterwegs.  
Photo Hans Tschirren, Bern

Diese Kurse sind in den ländlichen Gegenden, vor allem in abgelegenen Weilern und Bergdörfern, ganz besonders wertvoll, wo sich eine Hausmutter sehr oft selbst behelfen muss, weil ein Arzt nicht sofort zur Stelle sein kann, wenn ein Kind, der Mann oder jemand des Gesindes erkrankt ist. Unser Bild zeigt ein Bauernhaus in solch einem abgelegenen Dorf, in dem der Kurs mit Erlaubnis der Bäuerin, die selbst auch daran teilnimmt, stattfinden darf. Freundlich erwartet die Kurslehrerin, eine Lindenhofschwester, die lernwilligen Frauen.  
Photo Albert Winkler, Bern





*Eine Bäuerin wringt mit kräftigem Arm ein Tuch für einen heissen Umschlag aus. Die Frauen lernen, sich mit einfachen Gegenständen und Mitteln zu behelfen; der Improvisation wird sehr viel Aufmerksamkeit geschenkt.*



*Die von den Architekten Rolf Berger und Hans Weiss aufgestellten Modelle, die das bisherige Laboratoriumsgebäude sowie die Erweiterungsbauten des Zentrallaboratoriums des Blutspendedienstes des Schweizerischen Roten Kreuzes zeigen.*

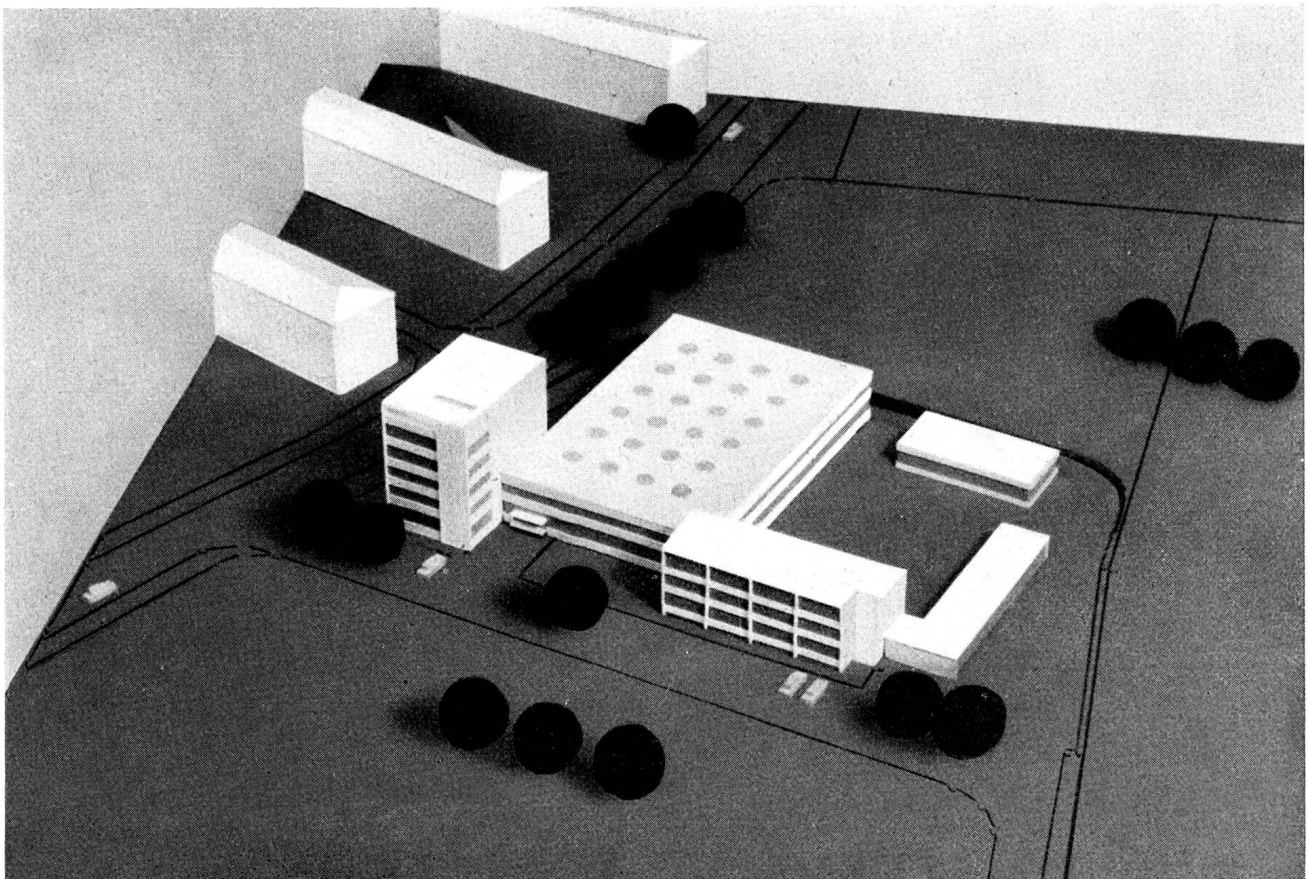




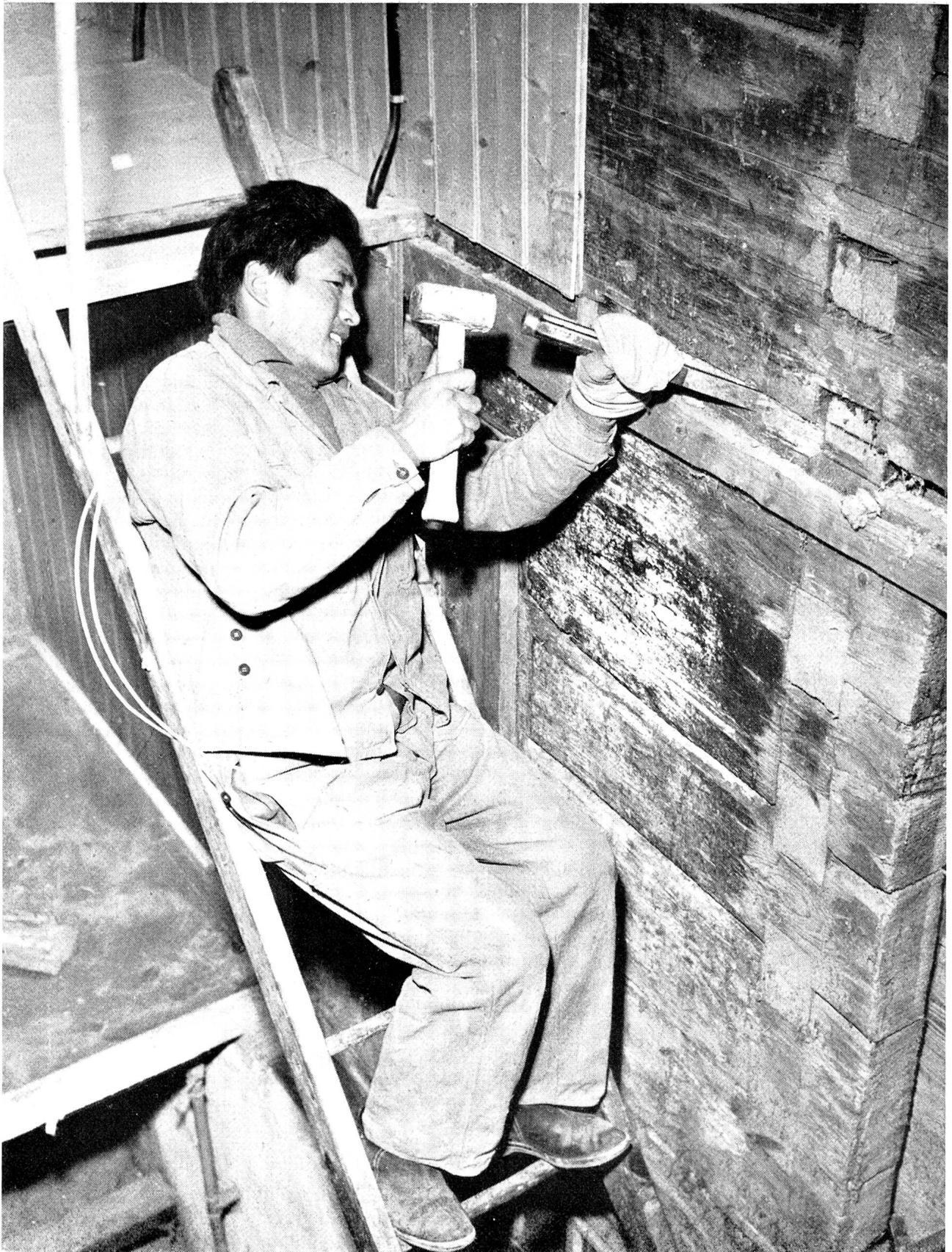
Bild links. So sah unsere kleine Kinzong, als sie mit ihren Eltern und Geschweistern nach der Flucht aus Tibet, um sie für die hohen Himalajapässe, nach ungläublichen Mühen, Leiden und Entbehrungen, in Kathmandu ankam. Ihre ganze Familie befand sich in gefährlich ausgehungertem Zustand, von dem sich Kinzongs Eltern einige Geschwister nicht mehr erholten und dahinstarben. Vier Brüder und Kinzong wurden in kürzester Zeit Waisen. Sie befinden sich heute alle in Waldstatt.  
Photo Dr. Toni Hagen

Das Appenzeller Bauernhaus im Dorf von Waldstatt, in das die Tibetergruppe, die heute eine Heilanstalt besucht, im Laufe des Monats April einziehen wird.

Einer von Kinzongs Brüdern, der mittlerweile Raptom, kauft bei Frau Frischknecht, der Gattin des Gemeindepfarrmanns, das Brot für das ganze Tibetheim ein. Die liebevolle Frau Frischknecht entlässt die Kinder nie, ohne ihnen ein kleines Geschenk zu haben. In ihrem Laden hängt ein Täfelchen an der Wand, auf das sie die Namen der kleinen Tibeter aufgeschrieben hat, die ihre Namen allzu fremd erschienen waren.



Photos Ringier Bilderdienst AG, Zürich



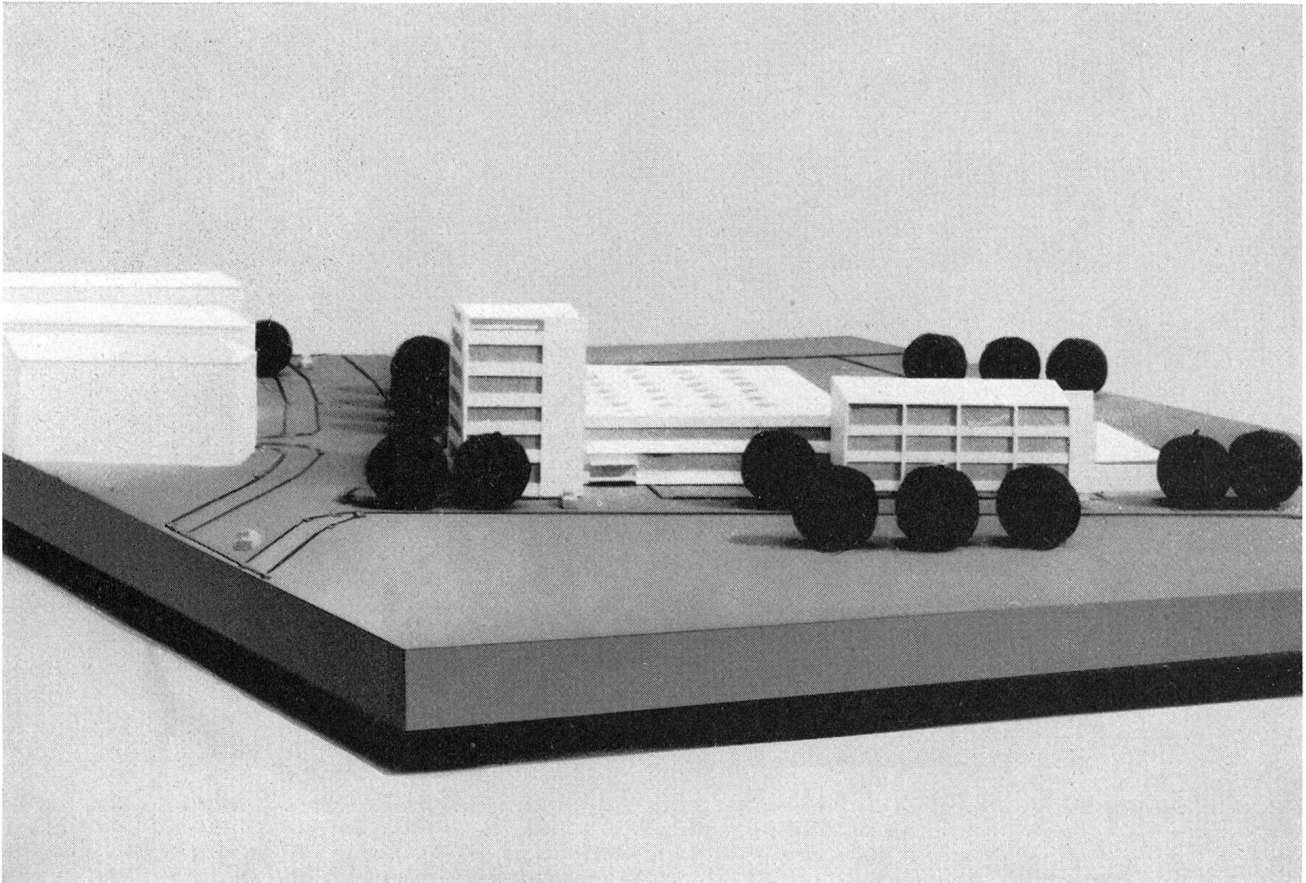
*Die Tibeter sind in Waldstatt hochgeschätzte und beliebte Hilfsarbeiter geworden, die, sehr geschickt und mit guter Auffassungsgabe, treue Helfer geworden sind. Unser Bild zeigt den jungen Shiga, der in einer Bauschreinerei arbeitet.*



Die vom Schweizerischen Roten Kreuz für die Betreuung der Tibeter zur Verfügung gestellte Schwester Erika Schnydrig ist die geliebte «Mami» der Kinder. Abends vor dem Einschlafen werden, nach dem tibetischen Gebet, noch Geschichten erzählt, die der kleine Buchung, Kinzongs jüngstes Brüderchen, gern mit eigenen Einfällen und Ausschmückungen versieht. Am Schluss wird noch «I ghöre es Glöggli» gesungen. Vorne links sitzt Rapterem mit Buchungs «Einschlaf-Teddibär», unmittelbar hinter ihm sehen wir links Buchung und rechts von Schwester Erika Kinzong, wie sie heute aussieht, daneben die Erstklässlerin Drolma und ganz rechts Nima. Rapterem, Kinzong und Buchung sind Geschwister, Nima ist ebenfalls eine Waise. Nur Drolmas Eltern befinden sich in Waldstatt.

Nach Feierabend erhalten die jungen Arbeiter entweder Deutsch- oder Tibetischunterricht, und dann steigen sie hinunter in den Bastelraum und pflegen ihre schönen, traditionellen Tänze. Photos Ringier Bilderdienst AG, Zürich





*Die von den Architekten Rolf Berger und Hans Weiss aufgestellten Modelle, die das bisherige Laboratoriumsgebäude sowie die Erweiterungsbauten des Zentrallaboratoriums des Blutspendedienstes des Schweizerischen Roten Kreuzes zeigen.*

